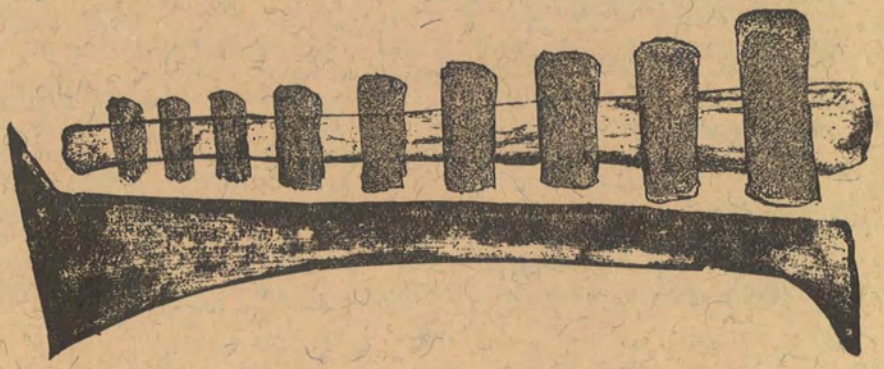
Orff-Schulwerk Informationen



Orff-Schulwerk Informationen

Herausgegeben vom Orff-Institut an der Akademie »Mozarteum«,
Salzburg, Frohnburgweg 55

Schriftleiter: Dr. Hermann Regner

Nr. 2 Juli 1965

Gestaltung: Heinrich Lehmann
Druck: Waldkircher Verlagsgesellschaft
Grafik: Winter + Bischoff, Götzenhain
(aus den Beiheften zur Schallplattenserie »musica poetica«).

Lieber C. O.!

Wäre der 10. Juli 1965 nur ein mit Ihrem curriculum vitae zusammenhängendes Datum, so könnten sich unsere INFORMATIONEN seine Erwähnung und ich mir diese Zeilen sparen: denn die Musikwelt hat Ihren 70. Geburtstag nicht übersehen, wie die zahlreichen Ehrungen, Aufführungen und Artikel zu diesem Anlaß beweisen. Für uns, Ihre Mitarbeiter am Orff-Institut und unsere Kollegen in aller Welt, die sich wie wir Ihrem Schulwerk verschrieben haben, löst das Bedenken dieses Datums mehr Freude als Pflichtgefühl aus, Freude und Dankbarkeit darüber und dafür, daß wir an Ihrem Lebenswerk mitbauen, zu seiner Vollendung beitragen und für seine Verbreitung sorgen dürfen. Sie haben uns eine Lebensaufgabe gestellt, die ebenso schwer wie schön ist: im Kind und seinen Erziehern den schöpferischen, künstlerischen Kern freilegen zu helfen und damit alles Pädagogische auch als schöpferischen, künstlerischen Auftrag zu betrachten, zu begreifen und zu erfüllen. Durch das Vorbild Ihres Lebens und Schaffens haben Sie alle Zweifel an der Möglichkeit einer Personalunion von Musikalischer Pädagogik und Autonomer Kunst beseitigt, allerdings auch durch die Einmaligkeit Ihrer Persönlichkeit und Ihres Werkes neue Zweifel an der Lösbarkeit dieser Aufgaben außerhalb des Bannkreises Ihres persönlichen Wirkens ausgelöst. Es gehört aber zu unserem Auftrag, diese Skepsis fruchtbar zu machen, das heißt: sie in Selbstkritik aufgehen zu lassen und Ihr Schulwerk als pars pro toto einer neuen Form elementarer Musik- und Bewegungserziehung weiterzugeben. Damit ist die Zukunft angesprochen, wie es sich auch für einen Geburtstagsgruß gehört. Was aber sollen wir Ihnen, außer den nur durch außermenschliche Mächte erfüllbaren Wünschen, noch viele Jahre zu leben und gesund zu bleiben, zum 70. präsentieren? Wir können Ihnen nur wünschen, daß wir in unseren Bemühungen, Ihre MUSICA POETICA zu verwirklichen, so unermüdlich bleiben, wie Sie und Ihre Hauptmitarbeiterin Gunild Keetman geblieben sind. Wie weit dieser Wunsch erfüllbar war, werden wir erst nach unserem eigenen 70. Geburtstag feststellen können: bringen wir dann nur halb soviel von jenem »élan vital«

auf, den Sie heute bei jedem Besuch in Salzburg in unser Institut tragen, uns immer wieder ermutigend und beschämend mit Ihrem Optimismus, der trotz aller Kühnheit realistisch bleibt, so war es keine Anmaßung, diesen Wunsch zu äußern.

Kürzlich sagten zwei Komponisten aus Prag, die das Orff-Institut besuchten, um für Ihr Schulwerk in ihrem Heimatland wirken zu können, nach einem Zusammensein mit Ihnen: Carl Orff muß ein glücklicher Mensch sein! Und so haben wir doch noch einen Wunsch, dessen Erfüllung nur teilweise in Ihrer und unserer Macht liegt, den Wunsch, daß jener Eindruck keine Täuschung war und daß er, wenn es sich so verhält, sich künftig bestätigen möge! Salve magister!

Ihr Wilhelm Keller
im Namen auch aller Kolleginnen und Kollegen, Studenten und Mitarbeiter am Orff-Institut.

Abschied von Marcel Andries

Nie wird die Musik sterben: in der menschlichen Gesellschaft aller Jahrhunderte, in Zeiten der Blüte und der Abbröckelung, in der Vergangenheit und in der Zukunft. Dieses Axiom gilt für immer. Aber es gibt auch ein anderes, ungeschriebenes Gesetz, das zuweilen auf ganz unerwartete Weise in das Leben der Menschen hineindringt und sie lehrt, daß der Freudensäer oft den schwersten Zoll bezahlen muß.

Marcel Andries, Musikpädagoge, Lizentiat in der Pädagogik, Laureat am Lemmeninstitut zu Mechelen, hat ganz unerwartet, kaum 43 Jahre alt, das irdische Leben für die ewige Schönheit verlassen. Nur eine kurze Zeit brannte in ihm das Feuer seines tätigen und standhaften Glaubens an die Ideale einer modernen Musikerziehung. Aber dieses Feuer war nicht auszulöschen: mit unvergleichlicher Begeisterung war es ihm gelungen, die jungen Menschen überall in Flandern an sich zu binden. Er verstand es, sie zu überzeugen mit seinen treffenden Worten, mit lebhaften Repliken, mit klaren Diskussionen. Er konnte Menschen begeistern für das Ideal, das ihn durchglühte, das wie ein Leitmotiv in seinem Leben gewoben war: durch gesunde Kreativität, auf musischem Gebiet, mit gutem Geschmack die Musikerziehung mehr zur »Liebe« als zu einer »Methode« zu machen.

Er war der Mann, der dem musikalischen Leben in Flandern Begeisterung schenkte; er stiftete die junge dynamische Gruppe »Musicerende Jeugd«, er reiste durch das ganze Land, um Vorträge zu halten. Er lernte das Orff-Schulwerk kennen und liebte sofort das Neue, Frische und Musische darin. Er sah die Möglichkeit ein, mit dem Schulwerk viele Menschen glücklich zu machen und der Entschluß war gefaßt: er warf sich auf als Vorkämpfer. Überall hörte man ihn reden und unterrichten, er organisierte Lehrgänge, Wochenendkurse und Musikwochen. Er hatte wirklich eine bewundernswerte Arbeitskraft.

Als Lehrer genoß er im ganzen Land großes Ansehen. Er war der Pädagoge, der die Studenten fesseln, aufmuntern und ihnen raten konnte, der Meister, der zuhören konnte, der treffende Antworten gab.

Neben den Lehrgängen am berühmten Lemmeninstitut zu Mechelen lehrte er auch am Antwerpener Konservatorium und am Brabant-Konservatorium zu Tilburg

(Niederlande). Indessen arbeitete er auch unermüdlich an der Übersetzung des 1., 2. und 3. Bandes des Orff-Schulwerkes ins Niederländische: Niederländische Volkslieder für das Orff-Instrumentarium. Aber auch die ganz Kleinen sollen nicht vergessen werden: für die Volksschule entstanden, unter seiner Führung, »Zingt en speelt« (Singt und spielt!), und für die Kinder des Kindergartens: »Spelen en zingen in de kleuterklas« (Spielen und Singen im Kindergarten). Er war stolz auf seine Arbeit: in Salzburg hat er während des Sommerkurses 1964 die Herzen aller Teilnehmer für sich gewonnen durch sein einnehmendes Wesen und seine klaren pädagogischen Einsichten. Seine Aktivität auf dem Gebiete der Musikerziehung wurde durch alle anerkannt. In vielen Kontakten, vor allem mit den niederländischen und den französischen Teilnehmern, hat er seine Besorgtheit ausgesprochen über den Durchbruch und die Verbreitung des jungen, kreativen und feinen »Musischen«, das er selbst so wunderbar in der Praxis realisieren konnte.

Durch den plötzlichen Weggang dieses eminenten Menschen überfällt uns eine Öde: wir haben einen Vater verloren. Die vielen Schüler, die er herangebildet hat, fühlten sich sicher, weil Marcel Andries Vertrauen, Sicherheit und Begeisterung verbreitete, weil alles im Hinblick auf die Musische Erziehung ihm zu Herzen ging und weil er, mit seiner Eroberernatur, alle Kritik widerlegen konnte. Jetzt müssen wir allein weiter: unser Führer und Vater ist nicht mehr unter uns, nicht mehr auf sichtbare Weise. Wir werden sein Beispiel, seine Unterstützung, seine warme Freundschaft und Liebe entbehren.

Wir wollen seine Aufgabe übernehmen mit Einsatz aller Kräfte, so wie er es uns vorgemacht hat. Seine Arbeit wird weiterleben. JOS WUYTACK

Das Orff-Institut im Film

In diesen Wochen ist das Orff-Institut in Salzburg zum Filmatelier geworden. Das Fernsehen des Bayerischen Rundfunks, München, hat mit der Produktion eines 60-Minuten-Fernsehfilms über das Institut begonnen. Während früher gedrehte Filme sich dem Orff-Schulwerk im allgemeinen widmeten, soll dieser Streifen die Arbeit des Instituts als einer Ausbildungsstätte für Musik- und Bewegungserzieher dokumentieren. Nach einem Skript von Hermann Regner werden Ausschnitte aus dem Ausbildungsprogramm einen Einblick in die Vielseitigkeit der Studien vermitteln. In einigen Beispielen wird auch die Arbeit mit Kindern gezeigt werden. Alle Seminaristen, viele Kinder, die Lehrkräfte und selbstverständlich Gunild Keetman und Carl Orff wirken mit.

Es ist vorgesehen, fremdsprachige Versionen und Schmalfilmkopien dieses Filmes herstellen zu lassen. Es wäre zweckmäßig, bereits jetzt ein Interesse an Vorführungen anzumelden.

Berichte

Orff-Schulwerkkurs in Brüssel

Wie schon vor zwei Jahren, fand auch am Ende des vergangenen Jahres vom 27. bis 31. Dezember wieder ein Schulwerkkurs in Brüssel statt. Veranstalter waren die »Stichting-Lodewijk de Raet« in Zusammenarbeit mit der »Musicerende Jeugd«. Die Leitung hatte Jos Wuytack vom Lemmeninstitut in Mechelen übernommen, Mitarbeiter waren Paul Hanoulle, der Leiter von »Ons dorado« in Brügge, Anni Vandegehuchte, die anstelle des erkrankten M. A. Hoste Pantomime unterrichtete, und Barbara Haselbach vom Orff-Institut.

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer, die ebenso wie die Dozenten ihre Ferien weniger der Muße als dem Musizieren, Tanzen und dem Sammeln von neuen Erfahrungen widmeten, waren alte Bekannte. Die meisten waren schon bei Kursen von Marcel Andries oder am Weihnachtskurs 1962 dabeigewesen. So entstand eine sehr angeregte, produktive Atmosphäre; in der Arbeit konnte manches vorausgesetzt werden. In der verhältnismäßig kurzen Zeit von dreieinhalb Tagen wurden etliche Stücke aus dem deutschen und flämischen Schulwerk musikalisch und tänzerisch erarbeitet und auf ihre Anwendung mit Kindern und Jugendlichen hin besprochen, einige alte flämische Texte vokal und mit Orchester in Gruppenarbeit improvisiert, drei Sätze aus einer dem Schulwerk stilistisch verwandten Messe von Jos Wuytack einstudiert und zudem noch viel gesungen, getanzt, gespielt und über die Probleme der Arbeit diskutiert.

Am 30. Dezember kam Prof. Carl Orff mit seiner Gattin und Gunild Keetman zu einer Pressekonferenz, wobei eine anschließende Demonstration einen Einblick in die praktische Arbeit mit dem Orff-Schulwerk gab. Als Höhepunkt las Carl Orff zur großen Freude der Teilnehmer noch Szenen aus seinem Weihnachtsspiel, die zwar nicht durch die Worte, umso mehr aber durch die Darstellung Flamen, niederländischen und französischen Gästen verständlich wurde.

Am letzten Vormittag wurde bei einem sehr herzlichen Abschied die Möglichkeit einer Fortführung der Arbeit in Belgien selbst und bei den Sommerkursen in Salzburg besprochen.

BARBARA HASELBACH

Orff-Schulwerk-Kurs in Delft

»Zwischen den Jahren« 1964 und 1965, vom 27. bis 31. Dezember 1964, fand in den Niederlanden, und zwar in der Porzellanstadt Delft, ein Orff-Schulwerk-Kurs statt, der durch die Anwesenheit der Urheber des Orff-Schulwerks, Einschaltung des holländischen Fernsehens (Interview mit Carl Orff, Bildberichte von den Kursen), eine öffentliche Abendveranstaltung unter Leitung des vitalen Initiators der Orff-Tage, Pierre van Hauwe, (szenische Aufführung der »Weihnachtsgeschichte« von Orff-Keetman und ein reichhaltiges Musikprogramm, das von den Schülern der Musikschule Delft bestritten wurde) und durch das aktive Interesse führender Persönlichkeiten der Kulturbehödren von Stadt und Land den Charakter eines festlichen Ereignisses erhielt.

Über 100 Musiklehrer hatten die nachweihnachtlichen Feiertage geopfert, um an dem Kurs teilnehmen zu können. Als Dozenten wirkten mit: Vom Orff-Institut Wil-

helm Keller, von der Akademie Graz: Heidi Herzog (eine am Orff-Institut ausgebildete Lehrkraft), die vor allem den Bewegungsunterricht betreute und die einheimischen Lehrkräfte van Hauwe, Noordhof und V. d. Broek (letzterer kam aus dem benachbarten flämischen Teil von Belgien). Besondere Höhepunkte des Kurses waren die Colloquien mit Carl Orff und Bewegungsstunden mit Gunild Keetman, welche den Teilnehmern Gelegenheit boten, aus erster Hand (bzw. erstem Mund) Wesentliches über die Entstehungsgeschichte und die Aufgaben des Schulwerks zu erfahren. Die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Holländer bestätigte sich täglich und stündlich.

W. K.

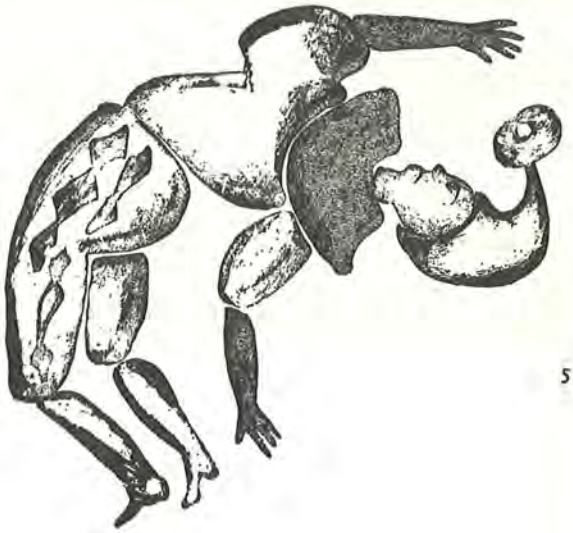
Orff-Woche in Köln

Vom 10. bis 15. Mai veranstaltete die Rheinische Musikschule Köln in Verbindung mit der Stadt Köln zum dritten Mal die jährliche Orff-Woche. Die Bedeutung dieses Lehrganges wächst ständig. Die Kölner Presse bescheinigt dies:

Kölner Stadtanzeiger: Orff – ein Weg zur großen Musik.

Unter dieser Überschrift finden wir einen Aufsatz, der über die Konzerte berichtet und auf den pädagogischen Inhalt des Kurses eingeht. »Was die Orff-Woche bezweckt, hat die Rheinische Musikschule bekanntgemacht. Kern ist die Einführung neuer Lehrkräfte, die an den bisherigen Kursen schon teilgenommen haben. An die 200 Musiklehrer haben sich in diesem Jahr gemeldet, so daß die Lehrgänge auf sechs erweitert werden mußten.« Später lesen wir den beachtenswerten Absatz: »Die Verfechter des Orff-Schulwerks propagieren keineswegs einen Ausschließlichkeitsanspruch ihrer Methodik. Für sie ist Orffs Musik der beste Wegbereiter zur großen Kunst aller Stilrichtungen. Die Kunst soll sich nicht in Orff schließen, sondern der Weg zu ihr durch Orff erleichtert werden.«

Kölner Rundschau: »Die Musik von Orff und seine Lehren als Erlebnis«. »Hauptsache bei der alljährlichen Orff-Woche in Köln war wieder der Lehrgang. Musikerzieher, von der Kindergärtnerin bis zum Studienrat, erfuhren von Carl Orff selbst und den Lehrkräften seines Salzburger Instituts den Umgang mit den vielfältigen Methoden des Orff-Schulwerks. Der Kursus gewann mit jedem Jahr klarer an Gestalt. Er konnte in diesem Jahr in die Tiefe dringen.« Außer der umfangreichen Besprechung des Lehrgangs widmete sich die Kölner Presse vor allem auch den Vorträgen und Konzerten, die anläßlich der Orff-Woche stattfanden.



Kleine Nachrichten

Das Musikreferat des Bayerischen Landesverbandes für Freie Volksbildung führte seit 1964 eine große Zahl von Veranstaltungen durch, in deren Mittelpunkt das Orff-Schulwerk stand. Aus Wochenendseminaren (z. B. in Leoni, in Memmingen, Garmisch, Gröbenzell und Wasserburg am Inn) entwickelten sich kontinuierliche Lehrgänge in Lindenberg/Allgäu, Schliersee, Memmingen, Ulm, Gröbenzell, Garmisch, Grönenbach, Halfing, Wasserburg/Inn, Raubling, St. Mang, Degerndorf, Schloßberg, Rosenheim. Im Rahmen der Münchener Volkshochschule laufen zur Zeit drei Kurse, die von Hans Fischer, Gertrud Willert-Orff, Hermine Simon und Dr. Walter Kaun betreut werden.

In einer Textübertragung von Ellen Klohs wurde die »Weihnachtsgeschichte« von Carl Orff mit der Musik von Gunild Keetman zum ersten Mal in Brasilien aufgeführt.

Großes Interesse an einer Arbeit mit dem Orff-Schulwerk besteht in Argentinien. Auf Anregung des Verlages Barry in Buenos Aires werden sowohl Informationskurse und -vorführungen, als auch Intensivkurse durchgeführt. Die Intensivkurse, die der Ausbildung von Musiklehrern in der Handhabung des Orff-Instrumentariums dienen, finden von März bis November statt. Unterrichtsfächer: Didaktik, Stimmbildung, Bewegung, Blockflöte, Schlagwerk und Gitarre, Lehrproben und Lehrversuche der Teilnehmer ergänzen das Programm und bereiten auf die Praxis des Unterrichts vor. Das Fernsehen nimmt regen Anteil an der Information über das Orff-Schulwerk.

In der letzten Ausgabe wurde versehentlich der Sommerkurs der University of Toronto, der zwischen dem 13. und 25. Juli stattfand, nicht erwähnt. Lehrkräfte waren Doreen Hall, Polyxene Mathey, Keith Bissell, Nadia Buchan, Ella Jenkins, Hugh Orr, Don Wherry, Jean Bocian, Richard Johnston. Der nächste Sommerkurs in Toronto findet im Jahre 1966 statt.

Prof. Wilhelm Keller leitete die Arbeitsgemeinschaft »Elementare Musikerziehung« innerhalb der »Woche der Musikerziehung 1965« in Graz.

Die Rheinische Musikschule Köln veranstaltete auch im Jahr 1965 die 3. Orff-Woche. Eine sehr große Zahl von Teilnehmern wurde pädagogisch betreut von Dozenten des Orff-Institutes Salzburg. Vorträge und Konzerte ergänzten die Arbeitswoche, deren Leitung in Händen von Hugo Wolfram Schmidt lag.

Vom 2. bis 16. September 1965 findet ein Orff-Schulwerk-Kurs in Lissabon statt. Unter der Leitung von Dr. Hermann Regner werden Barbara Haselbach und erfahrene portugiesische Lehrkräfte aufbauend auf den Lehrgang des vergangenen Jahres unterrichten. Veranstalter ist die Fundaçao Gulbenkian, Lisboa.

In Anwesenheit von Prof. Dr. Carl Orff wird ein Informationskurs vom 19. bis 26. September in Pamplona (Spanien) durchgeführt werden. Als Lehrkräfte wirken Dr. Hermann Regner, Barbara Haselbach und José Peris.

Zwischen dem 11. und dem 16. April fand ein sehr gut besuchter Lehrgang »Stage creatif« in Voisenaux par Melun (Nähe Paris) statt. Fachdozenten aus verschiedenen

Bereichen musischer Bildung unterrichteten unter Leitung von Willy Bakeroot. Das Orff-Institut war durch Dagmar Bauz vertreten.

Bei der vom Verband Deutscher Schulmusikerzieher zwischen dem 7. bis 13. Juni in Bonn veranstalteten 6. Bundesschulmusikwoche wirkten als Dozenten auch Lehrkräfte des Orff-Institutes mit. Wilhelm Keller: Improvisation auf Stabspielen. Hermann Regner: Elementares Musizieren mit Bläsern und Schlagwerk (unter Mitwirkung einer Bläser-Ensembleklasse des »Mozarteum« Salzburg).

Orff-Schulwerk im Kinderdorf

Im Rahmen der Forschungsarbeit im Bereich musikalischer Sozial- und Heilpädagogik, die im Auftrag des österreichischen Bundesministerium für Unterricht am Orff-Institut durchgeführt wird, besucht Wilhelm Keller seit Oktober 1964 zweimal wöchentlich auch das 15 km nordöstlich Salzburg gelegene, vor einem Jahr eröffnete, jetzt SOS-Kinderdorf in Seekirchen am Wallersee, um dort nachmittags mit Kindergruppen verschiedener Altersstufen und an einem Abend auch mit den Kinderdorfmüttern und ihren Helferinnen musikalisch zu arbeiten. Ein Orff-Instrumentarium ist dank einer Spende vorhanden. Der Leiter des Kinderdorfs, Dr. Pfohl und seine Frau, beide Psychologen und musikalisch interessiert und gebildet, hatten im vergangenen Jahr an einem Abendkurs des Orff-Institutes teilgenommen, der unter Leitung von Wilhelm Keller für sozial- und heilpädagogisch Berufstätige aus Salzburg und Umgebung durchgeführt worden war und in die sachgerechte Handhabung des Orff-Instrumentariums und der Orff-Schulwerk-Praxis einführte. Nun galt es, sich im Ernstfall zu bewähren: das war und ist keine leichte Aufgabe, denn die im Kinderdorf untergebrachten Kinder entstammen in der Regel früh gescheiterten oder durch tragische Umstände zerbrochenen Familien, sind also oft ohne oder ohne richtige mütterliche und väterliche Führung aufgewachsen und zeigen daher im Verhalten oft seelische Verwahrlosungssymptome (wenig Neigung zum Einordnen in eine Gruppe, erhöhte Streit- und Störlust, dann aber auch Distanzlosigkeit und übertriebene Anhänglichkeit usf.). Trotz dieser Symptome sind sie, wenn man geduldig mit ihnen umgeht und ein wenig tiefer in ihr oft verdecktes Innenleben blickt, für Musik aufzuschließen, ja zu begeistern. Sind sie aber einmal interessiert, so lassen sie sich auch für musikalische Aufgaben, deren Lösung Übung und Disziplin verlangen, gewinnen. So gelang es, unter Beteiligung fast aller Kinder, ihrer Mütter und Tanten im Kinderdorf, ein kleines »Weihnachtsoratorium« zu ersingen und zu erspielen, das vom Österreichischen Rundfunk aufgenommen und am Nachmittag des 24. Dezember gesendet wurde. Das improvisatorische Element kam im »Singenden Erzählen« der Weihnachtsgeschichte nach Lukas zu seinem Recht, das ohne Festlegung durch Noten von den Kindern abwechselnd (jedes Kind hatte einen Satz zu »psalmodieren«) durchgeführt wurde. An geeigneten Textstellen wurden passende Lieder aus dem reichen Bestand alpenländischer Advents- und Weihnachtslieder gesungen; so zum Beispiel das Lied von der Herbergssuche »O lieber Hauswirt mein . . .« mit verteilten Rollen (Maria, Josef, der Wirt), oder das Liedchen »Was tuat denn der Ochs im Krippei drin . . .« gesungen von einem fünfjährigen Mädchen aus dem Kindergarten des Kinderdorfes und andere. Dazwischen

wurden auch die Erwachsenen eingeschaltet in verschiedener Besetzung (dreistimmig solistische Volkstänze, mit Stabspielen begleitet, aber auch im großen »Tutti« beim »Gloria der Himmlischen Heerscharen«).

Auch die von Musiklehrer Pauss aus Salzburg betreuten Blockflötenspieler zeigten ihr Können in sauber und musikalisch geblasenen Stücken und weihnachtlichen Volksliedsätzen.

Nach Weihnachten bot die Faschingszeit Gelegenheit, lustige Lieder und Spiele kennenzulernen, so das Tanzlied »Es saßen 9 Narren ...« aus dem Orff-Schulwerk oder der beliebte »Song der Menschenfresser« von Hans Poser und natürlich auch Improvisiertes, das sich beim Masken- und Bewegungsspiel ganz von selbst einstellt.

Es geht aber bei dieser Arbeit, wie schon erwähnt, nicht nur um die musikalische Betreuung und Förderung der Kinderdorfkinder und ihrer Betreuerinnen, sondern auch um Auswertung der Erfahrungen im Dienst einer Fundierung der noch in den Anfängen stehenden musikalischen Sozial- und Heilpädagogik, für die durch das Orff-Schulwerk und vor allem sein Instrumentarium ganz neue Möglichkeiten sich bieten, Kontaktschwierigkeiten überwinden zu helfen und im Zusammenspiel die Gehemmten zu lösen und die Enthemmten zu binden. Durch Tonbandaufnahmen, Tests und Protokollierung wichtiger Beobachtungen soll gesichertes Material für die Forschungsarbeit auf diesem Gebiet gesammelt werden.

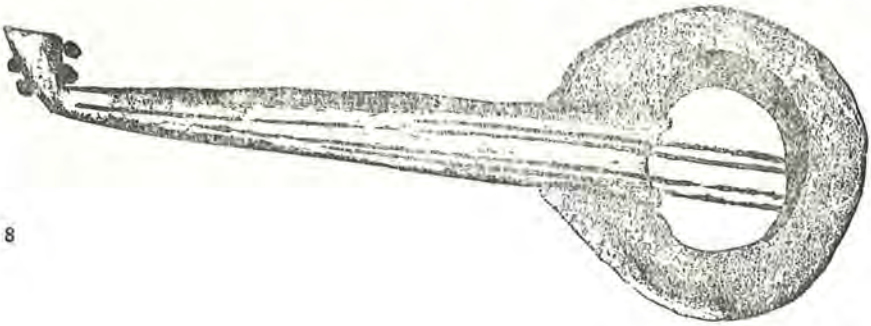
Die Grenze zwischen Sozial- und Heilpädagogik ist fließend; so arbeitet Wilhelm Keller auch regelmäßig als Gastlehrer in der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und im Kindergarten der Schulschwestern in der Schwarzstraße, ferner in einer Volksschulklasse des gleichen Institutes, um auch dort Erfahrungen und Ergebnisse zu sammeln und sie mit den Resultaten der Arbeit mit »Problemkindern« zu vergleichen.

W. K.

Aus der Praxis - Für die Praxis

Ganz abgesehen davon, daß wir in der deutschen Sprache manchmal nicht wissen, ob man Schlegel in der Mitte mit e oder – wie man vom Stammwort »Schlag« ableitend meinen könnte – mit ä schreibt, ist die Wahl dieser Schlagwerkzeuge oft ein Problem. Man weiß nicht, ob die runden oder die hammerförmigen Schlegel für die Glockenspiele besser sind, besonders schwierig ist die Entscheidung bei zwei Instrumenten: beim Baß- und beim Sopranxylophon.

Lange haben wir versucht, das Baßxylophon mit Paukenschlegeln zu bearbeiten. Der erzielte Ton ist sehr klangvoll, weich, etwas pelzig und unpräzis (weil sich der Ton wie in einem sehr raschen Crescendo nach dem Anschlag entwickelt). Für Stücke,



bei denen das Baßinstrument als Klangpedal eingesetzt ist, mag der weiche Paukenschlag günstig sein (Beispiel: Mariae Geburt, Band IV, Seite 124). Wenn wir das Baßxylophon einsetzen als Schlaginstrument, das starke rhythmische Impulse vermittelt, müssen wir härtere Schlegel nehmen. Normale Filzkopfschlegel, wie wir sie für das Altxylophon benützen, erzeugen zu starkes Anschlaggeräusch. Deshalb wird von der Erzeugerfirma STUDIO 49 seit einiger Zeit ein Paar Spezialschlegel mit Manila-Rohr und wollumwickeltem Kopf mitgeliefert. Diese neuen Schlegel stammen aus dem Konzertprogramm der Firma und klingen ausgezeichnet (speziell für Stellen, in denen der Charakter eines Pizzicato-Basses getroffen werden soll. Beispiel: Allegro, Band II, Seite 115). Wer mit einer fortgeschrittenen Gruppe musiziert, wer Wert auf Differenzierung des Klanges legt, wird überhaupt die Klangfarben verschiedener Schlegel ausnutzen wollen. Für das Baßxylophon und für das Baßmetallophon wäre auszuwählen aus dem Angebot von Schlegeln, deren Härte durch einen Farbring gekennzeichnet wird. Untenstehende Aufstellung vermittelt einen Überblick:

Farbe:	rot	gelb	grüngelb	grün
Härte:	sehr weich	mittelweich	mittel	hart
Für:	BX + BM	BX + BM	BM	BM

Für das Sopranxylophon, dessen hohe Klangstäbe durch normale Filzkopfschlegel nur ungenügend zum Erklingen gebracht werden können, werden jetzt von STUDIO 49 Schlegel mit einem Holzkopf und eingelegtem Kunststoffring empfohlen. Mit diesen Schlegeln ist ein ausgeglichenes Spiel über den gesamten Umfang (auch des verlängerten) Sopranxylophons möglich. Der Ton ist voluminöser, nicht so hart und spitz, wie mit Holzschlegeln, kerniger und kräftiger, vor allem in der Höhe deutlicher und ergiebiger als mit Filzkopfschlegeln. - hr.

Eine Musiklehrerin aus Kanada

die z. Zt. am Orff-Institut hospitiert, stellte uns folgenden Beitrag zur Verfügung:

Salzburg, Schloß Frohnburg, Mozarteum, Orff-Institut – das klingt doch alles schon sehr einladend, nicht? Das Einladende an diesen Namen ist besonders deutlich und laut im Frühling, wenn jeder von uns den Drang hat, »anderswo als hier zu sein«, zu reisen und selbst neue Menschen und Länder kennenzulernen. Wenn Sie deutsch sprechen, an Volksschulen unterrichten und auf Musik spezialisiert sind, dann ist das Orff-Institut der rechte Platz für Sie, um dort ein Jahr intensiven Studiums elementarer Musikerziehung zu verbringen – vor allem natürlich für das Orff-Schulwerk. Hier in Salzburg, dem Geburtsort Mozarts, können Sie das Orff-Schulwerk an seiner Quelle erforschen.

Das Orff-Institut ist ein neuer Typ eines musikpädagogischen Ausbildungsinstitutes, noch in Kinderschuhen, aber bereits in der Lage, jenen eine ausgezeichnete musikalische Grundausbildung zu vermitteln, die Verlangen, Energie und Zeit zum Lernen haben. Der Musikerzieher und Musikspezialist mit pädagogischer Grundlage, hinreichender Musikkenntnis und Aufgeschlossenheit für neue Ideen und neue Lehrmethoden

kann hier ein gewinnbringendes Jahr verleben mit Dr. Orff und von ihm gewählten Lehrern und in Kontakt mit Musikfachleuten aus aller Welt. Ich war mehrere Jahre lang Musikerzieherin und finde, seit einigen Monaten hier, die Klassen für Dirigieren, Musik und Bewegung, Gehörbildung, Improvisation und Instrumentalensemble außerordentlich nützlich. Die Möglichkeit, sich Gruppen anzuschließen und Klassen zu leiten, ist etwas, wofür es keinen Ersatz gibt, wenn Sie vorhaben, das Orff-Schulwerk in Ihren Schulen zu lehren. Gleichzeitig kann man Einzelstunden nehmen für Flöte, Klavier, Schlagwerk, Gitarre oder Gambe bei Musiklehrern des Mozarteums. Am Ende zweier Semester, Oktober bis Juni, kann man ein Zeugnis erhalten – aber, was wichtiger ist, man hat musikalisch und persönlich sehr viel gewonnen im Kontakt mit Studierenden und Lehrern.

Das Orff-Institut bietet auch einen Dreijahreskurs für Musikfreunde gegen Ende des zweiten oder am Anfang des dritten Lebensjahrzehnts, die nur wenig oder gar keine formale musikalische Ausbildung hatten. Dieser Kurs ist ein intensives Musikerziehungsprogramm und dazu bestimmt, Musiklehrer heranzubilden, die fähig sind, Kindern einen ausgezeichneten Elementarmusikunterricht zu geben. Wer diesen Kurs abgeschlossen hat, dürfte ein glänzender Interpret auf Klavier, Flöte, Schlagwerk, Gitarre, Gambe oder Cello sein – und ein ebenso glänzender Lehrer-Dirigent elementarer Musik. Das Zeugnis, das man nach zwei oder drei Jahren erhält, würde dessen Empfänger natürlich nicht ermächtigen, an den Schulen Kanadas oder der Vereinigten Staaten Musik zu lehren, aber es würde mehr als ausreichende Musikkenntnisse bestätigen, um die Eintrittsbedingungen der meisten Lehrerseminare dieser beiden Länder zu erfüllen, ebenso wie sehr wertvolle Erfahrungen im Unterrichten von Erwachsenen und Kindern.

Der Prospekt des Orff-Instituts zeigt das Studienprogramm auf – aber er kann Sie nicht vorbereiten auf die Freundlichkeit der Österreicher, die Atmosphäre der alten Welt oder die eindrucksvolle Bergwelt um Salzburg und die ach so nahen europäischen Länder, die sich während der Ferien so leicht bereisen lassen. Obwohl natürlich hin und wieder mal Sprachschwierigkeiten auftauchen und sich auch Probleme aus den Unterschieden im Temperament, in der Entwicklung und in der Lebensauffassung ergeben, so könnte ich doch auf keinen Fall bedauern, hier sechs Monate verbracht zu haben, und ich würde wirklich gerne länger bleiben. EILEEN CLARK

»Ons Dorado« auf Reisen

Der Jugendchor »Ons Dorado« unter der Leitung von Paul Hanoulle verläßt immer wieder einmal Brügge (Belgien), um auch an anderen Orten, in anderen Ländern, jung und alt von seinen Qualitäten und seiner »ansteckenden« Musizierfreude zu überzeugen. Eine Reise im Jahre 1964 führte 120 Jungen zwischen 10 und 18 Jahren nach Deutschland und in die Schweiz. Pressestimmen bescheinigen den Erfolg dieser Tournee. Die Lahrer Zeitung schreibt:

»Das besonders Faszinierende an ‚Ons Dorado' ist, daß man versteht, aus all den Bausteinen, die das eigenständige Volkslied, das Orff-Instrumentarium und die eigene Phantasie zu szenischem Gestalten bieten, kleine Kunstwerke zusammenstellen, die eine einzigartige Atmosphäre ausstrahlen. Man spürt beim Zuhören die Einheit von kindlicher Einfalt, Einfallsreichtum und künstlerisch gültiger Form.«

In der »Luzerner Zeitung« wird die Bedeutung der erzieherischen Grundlagen entdeckt:

»Und darum ist die Musik auch der wichtigste Teil der Erziehung, weil Rhythmus und Harmonie am meisten in das Innere der Seelen eindringen und sie am stärksten ergreifen«, sagt Platon in seinem »Staat«. Nach diesem Motto hat Carl Orff sein »Schulwerk« abgefaßt, in dem er neue pädagogische Wege einschlägt. Ons Dorado, Jugendchor und Orchester vom Sint-Lodewijk-College in Brügge, werden nicht nach klassischer Methode geschult, sondern beginnen sofort mit dem »Orff-Instrumentarium« zu musizieren, das neben Glockenspielen, Xylophon, Metallophon, Schlagzeug, Blockflöten verschiedener Stimmung als Melodieträger, Kontrabaß, Cello, Gitarre zur harmonischen Klangfundierung auch Kehlen, Hände, Gliedmaßen aller Beteiligten umfaßt. Die erstaunlichen Resultate dieser musikalischen Erziehung, für die Brügge zweifellos »ein Goldland« ist, lösten am Sonntag im völlig besetzten großen Union-Saal Bewunderung und Ovationen aus.«

Anläßlich eines Konzertes in Münster/Westfalen berichtet die Zeitschrift »Kirche und Leben« ausführlich über die Grundlagen der Arbeit, wie sie von Hochw. Herrn Hanoulle praktiziert wird.

Die Besonderheiten, aus denen »Ons Dorado« und sein Erfolg erwuchsen, sind eine Untersuchung wert. Wir ließen uns von P. Hanoulle selbst berichten, wie es zur Gründung kam, welche Ziele er erstrebte und wie er sie erreichte.

Man muß zunächst wissen, wie der Musikunterricht in den belgischen Lehranstalten verläuft. In der Volksschule gibt der Klassenlehrer in jeder Woche eine Stunde Musikunterricht; in den Mittelschulen ist es ebenfalls nur eine Stunde, die hier ein Musiklehrer erteilt. An den höheren Lehranstalten ist der Musikunterricht auch nicht viel besser, an manchen Gymnasien gilt er lediglich als Wahlfach. Insgesamt herrscht ein fühlbarer Mangel an tüchtigen Musiklehrern. Deshalb stützt man sich in Belgien immer mehr auf die Privatinitiative angesehener Musikpädagogen. So können Schüler Musikschulen oder Konservatorien besuchen; aber der Prozentsatz der Teilnehmer ist klein. In Brügge z. B. mit seinen 40 000 Einwohnern besuchen nur 550 Jungen und Mädchen die Musikschule. Die Zahl ist nach Ansicht von P. Hanoulle deshalb so niedrig, weil diese Schulen »Profis« ausbilden wollen und eine scharfe Auswahl treffen. Die Schüler erwarten echten Musikunterricht – doch wird ihnen vornehmlich Technik beigebracht. Davor scheuen viele zurück. Die Anstrengung ist erheblich, und außerdem verdirbt viel Ballast in diesem »passiven« Unterricht die Freude und das Erleben an der Musik selbst. Es erwies sich als dringend notwendig, neben Konservatorien und ähnlichen Schulen andere Formen zu setzen.

So entstand auch »Ons Dorado«, nach P. Hanoulle eine Gemeinschaft, die sich an alle Musikfreunde richtet. Hauptziel soll es sein, in den Kindern die Freude an der Musik und die Liebe zu ihr zu vertiefen. »Später werden sie schon die nötige Willenskraft aufbringen, um die langweilige Technik zu erlernen«, sagt uns P. Hanoulle schmunzelnd. Talentierte Schüler würden so auch auf den städtischen Musikschulen verbleiben, wenn in ihnen erst einmal die Freude an der Musik geweckt sei. Dazu trage vor allem die Methode des Deutschen Carl Orff und das schöpferische Musizieren bei.

Das Neue an dieser Methode liege zum Teil an den Instrumenten, die Orff selbst entworfen hat und die auf die geistigen Fähigkeiten eines Jugendlichen abgestimmt seien. Ihr musikalisches Temperament wird nicht durch komplizierte Instrumente

gehemmt. Zugleich wird der schöpferische Geist der Schüler angeregt, während nach Ansicht des geistlichen Dirigenten durch »Zwangsübungen« und der aus ihr resultierenden äußeren Spielfertigkeit nicht viel erreicht wird. Es komme vielmehr darauf an, die musikalische Veranlagung der Kinder durch Improvisieren anzuregen.

Entschieden bestreitet P. Hanoulle, daß dieses Improvisieren nur Zeitverlust sei und auf die »Züchtung von Komponisten« abziele. Das Bedürfnis, sich zu äußern, lebe in jedem Menschen, im Kind wie im Künstler. Diesen Schöpfungsdrang habe der Pädagoge zu entwickeln. »Es ist nicht zu bezweifeln«, betont der Pater, »daß ein Kind in die musikalischen Grundformen, Harmonie, Rhythmus und Melodie, tiefer eindringt.« Schließlich sei ja auch der schriftliche Aufsatz eines Kindes nicht dazu bestimmt, verlegt zu werden, sondern er solle es in die Muttersprache einführen und befähigen lernen, seine Empfindungen und Gedanken in Worte zu fassen. So lasse eine musikalische Improvisation das Kind intensiver die Gemütswelt der Musik erleben. Dabei komme es nicht auf die Schöpfung an sich, sondern auf den Schöpfungsvorgang an, der das Kind bereichere.

»Ons Dorado« habe mit seinem phantasiereichen Gebärdespiel (Pantomime) eine eigene originelle Kombination des Musizierens mit den Orff-Instrumenten ausgearbeitet. Die Ausbildung liege in Händen des Leiters des Sabbatini-Theaters, Hoste, der das Pantomimenspiel entwarf. »Unsere Jungen lassen die Musik nicht mehr über sich ergehen, sondern werden selbst Musik. Darum haben wir die Mimik in unser Erziehungssystem aufgenommen.«

Bemerkenswert auch die Tatsache, daß durch Orff das flämische Volkslied gerettet worden ist. »Wir haben keine fremde Kultur kopiert« schließt P. Hanoulle, »sondern unsere alten Lieder durch die neuartige Begleitung zu neuem Leben erweckt.«

Wenn an einem Baum im Urwald »Studio 49« steht . . .

dann ist er – ganz einfach – für das Studio 49 in Gräfelfing bei München bestimmt. »Wir haben unseren festen Einkäufer,« erzählt uns der Begründer und Leiter des Unternehmens, Klaus Becker-Ehmck, »denn von Beschaffenheit und Qualität des Holzes hängt in unserer Branche alles ab.«

Was für eine Branche das ist, braucht nicht lange erklärt zu werden. Es ist die Werkstatt für Xylophone, Glockenspiele, Metallophone und eine große Zahl von anderen Schlaginstrumenten.

Wir beginnen mit einem Gang durch die zahlreichen Fertigungsräume. Hier werden Felle auf Reifen aufgezogen, dort werden Resonanzkästen der Stabspiele »gestiftelt«. In einem abgeschlossenen Raum werden die Klangstäbe mittels eines elektronischen Frequenzmessers gestimmt. In einem angenehm warmen Raum riecht es nach Azeton: alles was aus Holz ist, muß mindestens einmal grundiert, von Hand geschliffen und lackiert werden. Die Schulwerkinstrumente werden mit zwei bis drei Schichten versehen, die hochempfindlichen Konzertinstrumente brauchen doppelt so viel Schichten.

Mit einigem Respekt sehen wir uns in den Räumen der »Großen« um. Hier stehen

sie, die Marimbaphone und Vibraphone mit den klangvollen Namen »Royal harp«, »Club«, »Professional« oder »Hobby«. Der Bau aller Instrumente erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den ausübenden Musikern. Sicher ist es nie möglich, die Wünsche aller Kunden zu berücksichtigen, der ständige Meinungsaustausch aber trägt dazu bei, optimale Instrumente zu erzeugen.

Im Aluminiumlager erfahren wir, daß die Metallstäbe für Metallophone und Vibraphone nach eigenen »Geheimrezepten« hergestellt werden, »weil in Profil und Legierung schon einiges drinsitzt, was der Kunde als Klangqualität wahrnimmt«. Unter den Arbeitern sehen wir auch Ausländer, Gastarbeiter aus Italien, Griechenland und der Türkei. Hier liegt die Frage nach dem Export nahe. Die Antwort ist imponierend: 40 % der gesamten Erzeugung wird exportiert und zwar nach Skandinavien, den Benelux-Staaten, nach England und den USA, Kanada, Österreich und in die Schweiz. Von Spanien, Portugal, Frankreich und Japan hören wir, daß diese Länder erfreulich »anzögen«.

Als wir das schöngemaserte, lila-bräunliche Holz der Kastagnetten und Xylophonstäbe bewundern, erzählt Frau Becker-Ehmck, die bestens informierte »Chefin«, von einer echten Tarantel, die einmal mit einem Transport brasilianischer Hölzer im »Studio 49« landete und beachtliche Aufregung hervorrief, denn sie hatte die Reise gut überstanden und war quicklebendig.

Was uns besonders interessiert, ist das große Holzlager. Es ist so groß, daß es auf dem Gelände des Studio keinen Platz mehr hat. Auf einem nahe gelegenen bäuerlichen Anwesen lagern die brasilianischen Hölzer mit den klangvollen Namen in einem großen Schuppen. Wieviel kostbares Holz hier gestapelt liegt, soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Für einen Laien scheint es so viel, daß man an das Ende aller Tage Orff-Instrumente daraus bauen könnte. »Nicht ganz«, lächelt Klaus Becker-Ehmck nachsichtig.

Eine besondere Überraschung erwartet uns noch auf dem riesigen Speicher des Bauernhauses. Über eine steile Treppe geht es nach oben. In der Dämmerung erkennen wir die Umrisse eines Schlaginstrumentes. »Bitte sehr«, stellte Klaus Becker-Ehmck mit berechtigtem Stolz vor, »unser erstes Steinspiel, das wir im Studio gebaut haben«. Wir betrachteten es mit dem nötigen Respekt: schließlich ist es nicht irgendein Steinspiel, sondern es war bei der Uraufführung von Carl Orffs »Antigonae« im Jahre 1949 in Salzburg dabei.

Im Jahre 1949 – da fing es an mit dem Studio 49, mit der Werkstätte für Orff-Instrumente in Gräfelfing bei München. c-

Sommerkurse 1965 in Salzburg

Wie bereits in der letzten Ausgabe der INFORMATIONEN erwähnt, finden im Jahre 1965 drei Internationale Sommerkurse am Orff-Institut statt.

1. Sommerkurs vom 1. bis 15. Juli (Unterrichtssprache deutsch); Leitung: Wilhelm Keller und Hermann Regner; Mitarbeiter sind: Barbara Haselbach, Polyxene Mathey, Traude Schrattenecker, Hilde und Franz Tenta. Als Gastlehrkräfte wirken mit Suse Böhm (Arbeit mit Kindergruppen) und Anna Barbara Speckner (Clavichord, Cembalo, Klavier). Carl Orff hält Colloquien mit den Teilnehmern.

2. Sommerkurs vom 16. bis 24. Juli (Unterrichtssprache englisch); Leitung Margaret Murray; Mitarbeiter sind: Walter Bergmann (London), Barbara Haselbach, Wilhelm Keller, Polyxene Mathey (Athen), Hermann Regner, Traude Schrattenecker. Als Gastlehrkraft sind mit Fachreferaten beauftragt Doris Gould (England) und Joachim Matthesius (USA). Carl Orff hält Colloquien mit den Teilnehmern.
3. Kursus für Lehrer und Lehrerinnen an Taubstummenanstalten, Schwerhörigenschulen, Sprachheilschulen und sprachheilpädagogischen Instituten vom 25. bis 31. Juli 1965; Leitung Universitätsprofessor Dr. Karl Hofmarksrichter, Direktor des Staatsinstitutes für die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen, München, und Gunild Keetman. Mitarbeiter sind Lehrkräfte des Orff-Institutes und Heidrun Herzog-Fetter, Akademie für Musik und darstellende Kunst, Graz. Eine große Zahl von Fachvorträgen, sowie ein Colloquium mit Carl Orff wird die praktische Arbeit ergänzen.

Für alle drei Kurse stehen Sonderprospekte im Sekretariat des Orff-Institutes zur Verfügung.

Literatur - Neuerscheinungen

* In Kürze wird erscheinen der vierte Band der von Margaret Murray eingerichteten englischen Version der »Musik für Kinder«.

* Die spanisch-argentinische Ausgabe (Verlag Barry, Buenos Aires) wird um zwei weitere Hefte erweitert.

* In einem spanischen Verlag erschien eine Einführung in das Orff-Schulwerk (mit didaktischen Hinweisen und Material für den ersten Anfang) von José Peris.

* Zwei tschechoslowakische Komponisten, Hurnik und Eben, besuchten das Orff-Institut in Salzburg im Rahmen der im Auftrag des Staatsverlages vorgenommenen Vorbereitungsarbeiten zur Herausgabe einer tschechoslowakischen Schulwerk-Edition.

* In Vorbereitung befindet sich das zweite Heft »Griechische Kinderlieder und Tänze«, die von Polyxene Mathéy für Orff-Instrumente gesetzt sind. Das Heft enthält 12 Lieder und Tänze aus der griechischen Folklore, sowie zwei Fabeln des Aisopos in der Originalsprache für Sprechchor und Instrumente. Wortlaut und wörtliche Übersetzung der Texte sind beigefügt.

* Erschienen ist die »Bläserübung II« (Blechbläser) von Hermann Regner. Das Heft schließt sich methodisch an das erste an und bringt eine große Zahl von Spielstücken (neuen und historischen) für ein bis sechs Blechinstrumente. Besonderes Gewicht haben die Erfindungsübungen, die im Sinne des Orff-Schulwerks den Schüler zu einem »hörenden« und »verstehenden« Musizieren führen wollen. Die systematischen Grundbände für Blechbläser werden in Kürze mit der »Bläserübung III« (Blechbläser) abgeschlossen.

* Gunild Keetman erarbeitete ein umfangreiches Heft mit Spielstücken für Xylophon. Die ersten drei Hefte werden eine große Zahl pentatonischer Stücke enthalten.

musica Orff
poetica Schulwerk

Rechtzeitig zum 70. Geburtstag von Professor Carl Orff wurden die Nummern 3 und 4 der großen Schallplattenserie »musica poetica« fertig. Von den insgesamt zehn Patten der Serie liegen bis jetzt also vor:

3 Dur

DOMINANTEN: Intraden für Pauken und Trompeten · Rondo und Tänze · »Hajo wären wir do« · »Der Herr schickt den Jockel aus« · »Guten Morgen Spielmann« · »Rätselspiel« · »Hochsommernacht« · »Vor der Ernte« (Martin Greif) · »Karfreitagslied« · »Der Maien ist kommen« · Taktwechseltänze *30 cm HM 30 652, Stereo HMSt 530 652*

4 Dur

UNTERDOMINANTEN: »Gassenhauer« · »Der Wind der weht« »Einzug« · »Eia, eia, Ostern ist da« · »Sunnwend« · »Mater et filia« · »Rundadinella« · »Ballade vom Herrn Latour«
PENTATONIK II: »O großmächtige Sunne« · »Der Mond ist aufgegangen« (Claudius) · Improvisationen über Klangostinato · »Der Tod« (Claudius) · »Der Mensch lebt und bestehet« (Claudius) · »Mayenzeit« · Musik zu einem Puppenspiel *30 cm HM 30 653, Stereo HMSt 530 653*

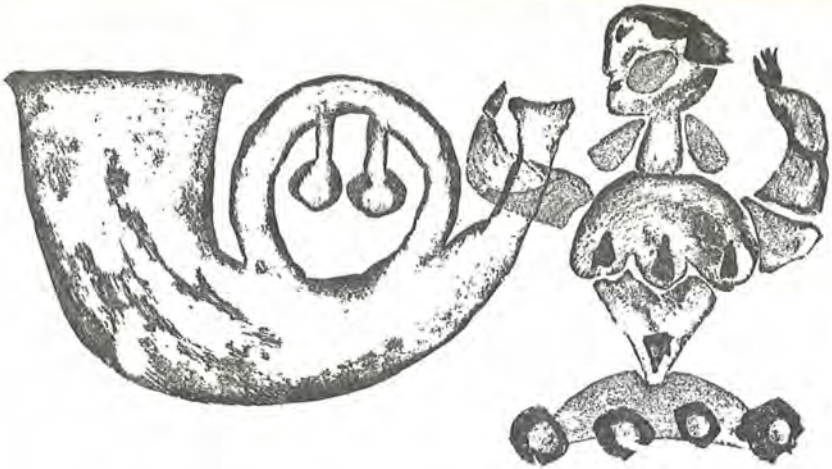
5 Äolisch

BORDUN: »Bet Kinder bet« · Pfeifermarsch · »Rätsel« · Flötenstücke · »Wahrheitslied« · »Anne de Bretagne« · »Wetterregeln« · Kleine Spielstücke · Flöte und Trommel · »Gjeite lok« · »Der jüngste Tag« · »Die wunderschönste Brück« · Käuzchen« · »Kuckuck hat sich zu Tod gefalln« · Bläserstücke · »Urlicht« *30 cm HM 30 654, Stereo HMSt 530 654*

6 Dorisch

BORDUN: Stücke für Stabspiele · »Fröhlicher Ostersang« · »C'est le mai« · »Wessobrunner Gebet« · 2 altdeutsche Texte · »Morgensegen« · »Abendsegen« · »Haussegen« · Bläserstücke · »Winteraustreiben und Sommergewinn«
PHRYGISCH BORDUN: »Mutter ach Mutter es hungert mich« · »Die arme Bettelfrau« · »Zaunkönigs Winterklage« · Das Märchen von Klein-Flöhchen und Klein-Läuschen · »Isegrims Begräbnis« · Tanzstücke · »Passion« · »Himmelfahrt« *30 cm HM 30 655, Stereo HMSt 530 655*

Die weiteren Platten (insgesamt umfaßt die Ausgabe zehn) erscheinen in zügiger Folge. Noch in diesem Jahr wird auch Platte Nr. 10 veröffentlicht. Bis auf weiteres gilt noch der ermäßigte Vorbestellpreis: DM 21.– statt DM 25.– pro 30-cm-Langspielplatte mit dreisprachigem illustriertem Textheft.



Pressestimmen zu »musica poetica«

»HiFi-Stereofonie«, Karlsruhe

Harmonia Mundi legt in der Reihe »musica poetica«, Orff-Schulwerk, zwei neue Platten vor: 5 Äolisch und 6 Dorisch, Phrygisch. Wie die bisher erschienenen Platten sind auch diese mit außerordentlicher Sorgfalt, was die textliche Seite wie die musikalische Betreuung betrifft, gestaltet worden. Sie dürften für Musikpädagogen geradezu unersetzlich sein, da sie eine authentische Wiedergabe der von Carl Orff und Gunild Keetman erarbeiteten Grundsätze des Orffschen Schulwerkes bieten, ohne das man sich den Musikunterricht in unseren Schulen nicht mehr denken kann.

Für den Musikliebhaber dürfte es interessant sein zu beobachten, wie genial einfühlend Carl Orff Vergangenes einzuschmelzen weiß in ein uns nahes Lebensbewußtsein und Formgefühl. Er beweist u. a. damit, daß man die rhythmische Bewegtheit in der modernen Musik nicht aus dem afrikanischen Gral zu beziehen braucht, daß in den alten Spielmannsmusiken das Rhythmische in elementarer Weise ausgebildet war. Dieses Hinführen zu den Elementen der Musik, zur Rhythmik wie zur Melodie, die von den Kindern in tätigem Musizieren erfahren werden, dürfte zu den entscheidenden Verdiensten dieses Schulwerkes von Orff zählen.

Die Wissensvermittlung dessen, was unter »äolisch, dorisch, phrygisch« zu verstehen ist, geschieht somit auf eine lebendige, aller trockenen Theorie abholden Weise.

Die musikalisch-akustische Qualität der beiden Platten erweist sich als nahezu ohne Fehl. Ebenso exemplarisch ist die musikalische Betreuung des Werkes.

»Blätter für Lehrerfortbildung«

Die harmonia mundi Schallplattengesellschaft bringt in einer Serie von zehn 30-cm-Langspielplatten das Schulwerk von Carl Orff heraus. Die ausführlichen Kommentare

in den von Dr. Werner Thomas sorgfältig redigierten Textheften dienen einem rascheren und tieferen Verstehen.

Die Aufnahmen sind technisch perfekt und in ihrer Zusammenstellung trotz ihrer anspruchsvollen Konzeption vollendet gestaltet und schaubare musikalische Form.

»Luister«, Amersfoort (Niederlande)

Es ist mir unmöglich, dieser Platte weniger als 7 Sterne zu geben (= Höchstwertung)! Ich wüßte nämlich nicht, welche Einschränkung meinerseits eine niedrigere Bewertung rechtfertigen sollten. Aufnahme und Ausführung sind gleichermaßen großartig; der Gedanke einer Platteneinspielung des Schulwerks ist höchst glücklich; die Ausstattung der Platten ist geschmackvoll, und die Einführungstexte sind äußerst instruktiv. Beim Anhören dieser Platten wächst zusehends die Bewunderung für die Vielfalt der Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten trotz der doch eigentlich recht bescheidenen Mittel. Ein besonderer Aspekt ist, daß in dieser Musik der Kern liegt für das ganze spätere Schaffen Orff's. Man höre sich etwa die Volksballade »Mutter, ach Mutter, es hungert mich« an oder das wahrhaft beklemmende »Isegrimms Begräbnis«: da liegen die Keime für die »Antigone« und den »Oedipus«! – Diese Platten sind auch als inspirierdens Vorbild für den Musikunterricht in den Niederlanden vortrefflich geeignet; unter anderem deshalb hoffe ich, daß die Serie möglichst bald vollständig vorliegt.

»Phonoprisma«, Kassel

Harmonia Mundi hat es unternommen, das Orffsche »Schulwerk« auf insgesamt zehn Platten zu veröffentlichen. Die vorliegenden, in mustergültiger Klangrealisation und höchst gediegener Ausstattung präsentierten Platten stellen die erste Lieferung dar (Nr. 5: Äolisch, »reines Moll«, Nr. 6: Dorisch, phrygisch). Beim kontinuierlichen Anhören dieses Ausschnittes des »Schulwerkes« wird dem Hörer in ganz besonderer Weise der vielschichtige Wert dieser monumentalen Sammlung klar. Einerseits ist sie Modellsammlung für pädagogische Zwecke, sodann aber ist sie in der Tat eine elementare Kompositionslehre. Beim Anhören dieser Platten wird zugleich – und man erlebt es geradezu mit Bestürzung – die vollendete und geschliffene Kunstwelt dieser kleinen Stücke offenbar. All die vorgenannten Absichten und Ziele als pädagogische Modelle und »musica poetica« verblassen. Man empfindet sie geradezu als Tarnungen einer großartigen Miniaturkunst, die für sich besteht, neben dem dramatischen Hochwerk Orffs, und doch ihm so nahe verbunden; und nicht zuletzt in dieser grandiosen Perfektion der Klangbilder wie des Ausdrucks.

Harmonia Mundi hat dankenswerterweise alle Voraussetzungen für eine vollkommene Wiedergabe wie eine hervorragend künstlerische Ausstattung der Sammlung geschaffen. Die deutsch, englisch, französisch gegebenen Einführungen und Erklärungen zu den einzelnen Stücken verfaßte vorbildlich im Gleichgewicht von Eingängigkeit und Tiefgründigkeit Dr. Werner Thomas, der Generalfeldmarschall des Orff-Schulwerkes. Hervorgehoben zu werden verdient schließlich die geschmackvolle künstlerische Ausgestaltung der Textbeilage wie der Plattentasche.

L'Athénée / Atheneum, Frankreich

Es ist unnötig, an die Originalität und den revolutionären Charakter des Schulwerkes von Carl Orff zu erinnern. So wird sich jeder über die Initiative von Harmonia Mundi freuen, die daraus das wesentliche auf Platten einspielen wird (zehn Platten insgesamt sind angekündigt). Diese Serie verdient höchste Aufmerksamkeit, nicht nur wegen ihres interessanten Inhalts, sondern ebensosehr wegen der Sorgfalt, die der Wiedergabe und Aufmachung gewidmet wurde: jede Platte wird von einem gründlichen dreisprachigen Kommentar begleitet, die Aufnahme (technisch gesehen) ist von ganz außerordentlicher Qualität und gestattet wirklich, das ganze Raffinement der Instrumentation auszukosten; die persönliche Leitung von Carl Orff schließlich ist ein Unterpfand für unbestreitbare Authentizität.

»afs – Anzeiger für Schallplatten«, Freiburg

Hier sind nun die dringend erwünschten Schallplatten zum Orffschen Schulwerk. Sie zeigen dem Musikpädagogen, aber auch jedem Musikfreund, wie es in der Praxis klingt. Das jeder der vorliegenden Platten beigegebene Arbeitsbuch enthält eine ausgezeichnete Einführung; die lebendige Ausführung durch die Mitwirkenden läßt keinen Wunsch offen. Das Anhören dieser Stücke in Kirchentonarten, die durchaus noch um uns leben, wird dazu führen, daß man Dur und Moll nicht mehr für das einzige oder gar verpflichtende Tonsystem hält.

Dear Carl Orff,

If the loth of July, 1965 were a date merely connected with your curriculum vitae, our INFORMATIONEN and myself need not give special mention to it: for the music world did not forget your 70th birthday, as prove the numerous honours, performances, and articles. In us, i. e. your collaborators at the Orff Institute and our colleagues all over the world who, like ourselves, have devoted themselves to your Schulwerk, this date evokes more joy than sense of duty. It is a pleasure for us to help you in fulfilling the work of your life. You gave us a vital task which is as difficult as beautiful: to expose the creative and artistic core in the child and its instructors, and to help them regard all their educational functions also as a creative and artistic charge. It was the standard of your life and work that removed all doubts in a personal union of musical education and autonomous art, yet at the same time the unique personality and work of yours awakened new doubts in solving these problems without the influence of your genius. But it is part of our task to cultivate this scepticism, i. e. to use it as a positive rule and to forward your Schulwerk as pars pro toto of a new kind of elementary music and movement education to coming generations. This belongs to the future. But what else can we offer you at your 70th birthday than our wish that you may live many more years in health and mental freshness? We hope that our efforts of accomplishing your MUSICA POETICA will be as untiring as have already been those of yours and your main assistant, Gunild Keetman. How far this wish can be realized, we shall not see till our own 70th birthday. If then our »élan vital« should be only half as great as now is yours at every visit of our Institute in Salzburg, then it was no presumption to utter this wish. Your optimism, which despite all boldness always remains realistic, so often encouraged and embarrassed us.

The other day two composers from Prague, who paid a visit to the Orff Institute and who are going to work for your Schulwerk in their native country, told us after they had had a meeting with you: Carl Orff must be a happy man. And we wish that this impression was no delusion but will rather turn out to be true in the future. Salve magister!

Yours WILHELM KELLER
On behalf of all colleagues, students, and collaborators
of the Orff Institute.

We Take Leave of Marcel Andries

Music will never perish: neither in the human society of all centuries, nor in times of decline, in the past and future. This is a maxim and holds true for ever.

But there is still another, unwritten law that sometimes quite unexpectedly breaks into the life of man: he, who brings joy to other people, very often has to pay the greatest tribute himself.

Marcel Andries, music pedagogue, Professor of Education, owner of a laureateship at the Lemmens Institute in Mechelen, quite unexpectedly died at the age of 43.

Only for a limited lapse of time a deep rooted belief in the ideals of a modern music education could influence his short life. He had succeeded in binding young people everywhere in Flanders by his unique power of fascination, pertinent words, well-directed discussions, and lively comments. He was able to interest people for his own ideal, which like a leitmotif stood over his life: in the field of music, a genuine zest for creating something and a good taste should make the education rather a matter of »love« than of »method«.

He was the man who revived the musical life in Flanders. The young dynamic group »Musicerende Jeugd« was founded by him. He travelled all over the country in order to make speeches. He became acquainted with the Orff Schulwerk, and instantly realized the new, fresh, artistic and creative elements in it. Andries saw the possibility of making many people happy with the Schulwerk. His decision was made. He became a pioneer. Everywhere, he taught, organized courses, week-end seminars and music weeks. His was an enormous working power.

Throughout the country his reputation as a teacher was great. He was the pedagogue who fascinated, encouraged and advised the youth. At the same time this master could listen to the problems of his pupils.

Besides the classes at the famous Lemmens Institute in Mechelen, he also gave lectures at the Antwerp Academy of Music and at the Brabant Academy of Music in Tilburg (Netherlands). Apart from that he worked out a translation of Volume I–III of the Orff Schulwerk into Dutch, as well as an orchestration of Dutch folk-songs with the Orff Instrumentarium. For the Primary Schools »Zingt en speelt« (Singing and Playing) was created under his direction, and for the children of the kindergarten: »Spelen en zingen in de kleuterklas« (Singing and Playing in the Kindergarten).

Andries was proud of his work: during the Summer Course 1964 in Salzburg he won the hearts of all participants by his pleasing personality and his distinct pedagogic principles. His activity in the field of music education was recognized by everyone. In meetings especially with Dutch and French participants, he uttered his concern about the growing fruits of his work.

His sudden decease has taken a father from us. The many pupils trained by him had the feeling of security in his presence, as Marcel Andries' personality spread a unique atmosphere disproving all criticism.

Now we have to go on alone, our leader and father is no longer visibly among us. But we shall continue with all our might what he started. His work will live.

Jos Wuytack

The Orff Institute on the Screen

During these weeks the Orff Institute in Salzburg has been turned into a film studio. The TV of the Bayerischer Rundfunk, Munich, began with the production of a 60-minutes-TV-film on the Institute. While films of an earlier date were devoted to the Orff Institute in general, this film is to prove the work of the Institute as a training place for music and movement tutors. After the script by Hermann Regner, extracts from the training program will provide a detailed picture of the manysidedness of the studies. The work with children will also be shown in some examples. All members of the seminar, many children, the staff, and, of course, Gunild Keetman and Carl Orff will take part.

Copies of the film in languages other than German are planned. It would be suitable to give notice of one's interest, already now.

Reports

Orff Schulwerk Course in Brussels

At the end of last year, December 27th–31st, as two years ago, another Schulwerk Course took place in Brussels. The organizers were the »Stichting-Lodewijk de Raet« in cooperation with the »Musicerende Jeugd«. The leader was Jos Wuytack from the Lemmens Institute in Mechelen, assistants were Paul Hanoulle, chairman of »Ons dorado« in Brugge, Anni Vandegehuchte, who lectured pantomime instead of the ill M. A. Hoste, and Barbara Haselbach from the Orff Institute.

Most of the participants were old acquaintances, who, like the lecturers, had devoted their holidays less to leisure than to making music, dancing, and gathering new knowledge. Most of them had already participated in the courses of Marcel Andries or in the Christmas Course of 1962. Thus a very active and productive atmosphere came into being. A lot of things could already be taken for granted. In the comparatively short time of three and a half days some pieces of the German and Flamish Schulwerk were worked through in making music and dancing, and were discussed in their applicability to children and youths. Some old Flamish texts were improvised in vocal music and with orchestra. Three movements from a mess by Jos Wuytack stylisticly similar to the Schulwerk were rehearsed. Apart from that there was much singing, dancing, playing and many discussion on the problems of the work.

On December 30th, Prof. Carl Orff with his wife and Gunild Keetman came to a press conference. The following demonstration gave an insight into the practical work with the Orff Schulwerk. As a highlight Carl Orff read some scenes from his Christmas Play which were understood by the Flamish, Dutch, and French guests rather by Orff's presentation than by the actual words.

In the morning of the last day the possibility was discussed of continuing this kind of work in Belgium and on the Summer Courses in Salzburg. There was an affectionate leave-taking.

BARBARA HASELBACH

Orff Schulwerk Course in Delft

»Between the Years« 1964 and 1965, from December 27th–31th, 1964, in the Netherlands, i.e . in Delft, an Orff Schulwerk Course took place, whose festive atmosphere was enhanced by the presence of the creators of the Orff Schulwerk, the Dutch TV (an interview with Carl Orff, film reports of the courses), an evening meeting under the direction of the vigorous initiator of the Orff-Days, Pierre van Hauwe (scenic performance of the »Weihnachtsgeschichte« by Orff-Keetman and a rich music program carried out by the Delft Music School), and by the active interest of leading personalities in the Local Authorities of Education.

More than 100 music teachers had sacrificed their post-Christmas holidays in order to participate in the Course. Lecturers were: Wilhelm Keller from the Orff Institute, Heidi Herzog (trained at the Orff Institute and therefore an authority on Orff's Works) from Graz, van Hauwe, Noordhof, and v. d. Broek (the latter came from the neighbouring northern part of Belgium), who led the movement lessons. Special highlights of the Course were the colloquies with Carl Orff and the movement lessons with Gunild Keetman enabling the participants to learn something important about the genesis and the aims of the Schulwerk at first hand. Every day and every hour was a proof of the excellent Dutch hospitality. W. K.

Orff Werk in Cologne

From May loth – 15th the Rhenish School of Music in Cologne in cooperation with the City of Cologne organized for the third time the annual Orff Week. The importance of these courses of instruction is continuously growing. The Press of Cologne proves it:

»Kölner Stadtanzeiger«: »Orff – A Way to Great Music.«

Under this heading we find a report talking about concerts and the educational meaning of the courses. »The Rhenish School of Music has made clear the aim of the Orff Week. The main thing is the introduction of new teachers to the Orff Schulwerk and further training of teachers who have already been participating in the preceding courses. This year, about 200 music teachers did enrol, so that the number of the courses had to be enlarged to six.« A bit further on we read the decisive paragraph: »The supporters of the Orff Schulwerk do not propagate that their method is the only right one. Orff's music is for them the most ideal pioneer to the great art of all styles. Orff is not regarded as the final point of art, but rather as a means of gaining it.«

Kölner Rundschau: »Orff's Music and Theory – an Adventure«.

»The most important thing of the annual Orff Week in Cologne was again the course of instruction. Music pedagogues, from teachers in the kindergarten to those of Grammar Schools, learned from Carl Orff himself and from the lecturers of his Salzburg Institute the various methods of the Orff Schulwerk. Each year, the form of the course grew more and more distinct. This year more subtle things of the Schulwerk were discussed.« Apart from the comprehensive discussions of the Course, the Press of Cologne gave special interest to the papers and concerts, which were given during the Orff Week.

Brief Informations

Since 1964 the Music Department of the Bavarian Administration for Free Adult Education has organized a great number of meetings, of which the Orff Schulwerk was the most important. Weekend Seminars (e. g. in Leoni, Memmingen, Garmisch, Gröbenzell, and Wasserburg on Inn) developed into continuous courses of instruction in Lindenberg/Allgäu, Schliersee, Memmingen, Ulm, Gröbenzell, Garmisch, Grönenbach, Halfing, Wasserburg/Inn, Raubling, St. Mang, Degerndorf, Schloßberg, Rosenheim. The Munich University Extension offers at the moment three courses, which are supervised by Hans Fischer, Gertrud Willert-Orff, Hermine Simon, and Dr. Walter Kaun.

In a text translation by Ellen Klohs the »Weihnachtsgeschichte« by Carl Orff with the music by Gunild Keetmann had its first performance in Brasil.

In Argentine there is a great interest in the Orff Schulwerk. Thanks to the publisher Barry in Buenos Aires information courses and performances as well as intensive courses were held. The intensive courses meant for the training of music teachers with the Orff instruments take place from March till November. Subjects: Didacticism, training of the Voice, Movement, Recorder, Percussion Instruments, Guitar. Teaching experiments and attempts complete the program and prepare for the practical application in the lessons. The TV is very much interested in the information on the Orff Schulwerk.

In the last edition the Summer Course of the University of Toronto, which took place between July 13th and 25th, was not mentioned by mistake. Teachers were Doreen Hall, Polyxene Mathy, Keith Bissel, Nadia Buchan, Ella Jenkins, Hugh Orr, Don Wherry, Jean Bocian, Richard Johnston. The next Summer Course in Toronto will take place in 1966.

Prof. Wilhelm Keller led the study group »Elementary Music Education« during the »Week of Music Education 1965« in Graz.

The Rhenish School of Music in Cologne organized also in 1965 the Orff Week, the third one. A very great number of participants were given educational advice by lecturers of the Salzburg Orff Institute. Speeches and concerts completed the working week led by Hugo Wolfram Schmidt.

From September 2–16, 1965, an Orff Schulwerk Course will take place in Lisbon. Under the direction of Dr. Hermann Regner, Barbara Haselbach and experienced Portuguese teachers will give lessons building on those of last year. Organizer will be the Fundaçao Gulbenkian, Lisbon.

In the presence of Prof. Dr. Carl Orff there will be held an Information Course

from September 19–26 in Pamplona (Spain). Qualified teachers will be Dr. Hermann Regner, Barbara Haselbach and José Peris.

Between April 11 and 16 a well attended training course »Stage creatif« took place in Voisenaux par Melun (near Paris). Expert lecturers from the different branches of musical education gave instructions under the direction of Willy Bakeroot. The Orff Institute was represented by Dagmar Bauz.

At the 6th Federal School Music Week in Bonn, organized by the Association of German School Music Pedagogues from June 7–13, qualified teachers of the Orff Institute took part also as lecturers. Wilhelm Keller: Improvisation on bar instruments. Hermann Regner: Elementary Making of Music with Winds and Percussion (with the assistance of a wind ensemble-class of the »Mozarteum« at Salzburg).

Orff Schulwerk in the Kinderdorf

As part of the research work for the Social and Welfare Education in music, initiated by the Austrian Ministry of Education and done at the Orff Institute, Wilhelm Keller visits twice a week – since October 1964 – the SOS Kinderdorf in Seekirchen/Wallersee, which lies 15 km north east of Salzburg. In the afternoon he makes music with groups of children of different age, and in the evening he instructs the mothers and their assistants. An Orff Instrumentarium could be bought thanks to a donation. The leader of the Kinderdorf, Dr. Pfohl and his wife, – both are psychologists and interested as well as cultured in music – had participated in an evening class of the Orff Institute last year, which had been held by Wilhelm Keller for those who are working in the field of Social and Welfare Education in Salzburg and its neighbourhood. The participants had been given an introduction to the Orff Instrumentarium and the Orff Schulwerk. Now the moment approached for its application. That was and is no simple task, for, as a rule, the children of the Kinderdorf come from families which failed either very early or by sad circumstances. Very often they were reared without any parental guidance and therefore often show symptoms of mental demoralization (little inclination for team spirit, highly troublesomeness, on the other hand, however, lack of distance and exaggerated adherence etc.). Despite these symptoms you can rouse their interest in music, if only you are patient enough and look a bit deeper into their mental constitution, whose development is in most cases only blocked by other feelings. If once they are interested, you can win them for musical exercises, whose solution asks for training and discipline. Together with their mothers and aunts all children of the Kinderdorf sang and played a small »Christmasoratorio«, which was recorded by the Austrian radio and broadcast in the afternoon of the 24th December. The element of improvisation was very strong in the »singing recital« of the Christmas tale after St. Luke without any fixed melody. Each of the children had »to do« one sentence. When the text allowed it, suitable examples from the rich stock of Alpine Advent and Christmas carols were sung, e. g. the song of the search for an inn »O lieber Hauswirt mein . . .« in alloted roles, or the little song »Was tuat denn der Ochs im Krippei drin . . .«. The adults also played their part. i. e.

folk-songs for three solo voices accompanied by bar instruments, but they did also function in the great »tutti« of the »Gloria der Himmlischen Heerscharen«. The recorder players trained by Mr. Pauss, music teacher from Salzburg, showed their skill in well played Christmas carols of the folklore. After Christmas, Carnival offered a lot of opportunities for learning merry songs and plays, such as »Nine Fools were sitting . . .« from the Orff Schulwerk and the famous »Song of the Cannibals« by Hans Poser. There was, of course, a lot of improvisation within the pantomime and the movement exercises which were quite unaffected.

It is not only the musical guidance and training of the children and their supervisors that count, as was mentioned before, but also the analysis of the experience made which will provide important material for the Social and Welfare Education that still is in its infancy. The Orff Schulwerk and especially its instruments open new perspectives in the attempt to bring back a normal relationship between children and adults. Tape recordings, tests, and descriptions of important observations are collected for the research work in this field.

There is no distinct line between Social and Welfare Education. Therefore Wilhelm Keller also works as a regular guest teacher in the educational establishment for kindergarten teachers and in the kindergarten of the sisterhood in the Schwarzstraße, as well as in the Primary School of the same Institute. Later, he compares the data with the results of his work with the »problem children«.

Some practical Advice

Apart from the linguistic problem, whether the German »Schlegel«, spelled with »e«, is derived from the German »Schlag«, spelled with »a« and thus perhaps leading to the spelling with »ä« – which is wrong –, –the selection of these percussion instruments is very often a problem, too. One is not quite sure, whether the round or the hammer-shaped sticks are better for the chimes. The decision becomes especially difficult for two instruments: the bass and the soprano xylophone. For a long time we tried to play the bass xylophone with drum sticks. The tone is very full-sounding, soft, somewhat furry, and unprecise (as if, after the touch, the tone develops like the one after a quick crescendo). The soft drum-stick may be good for pieces, in which the bass instrument is used as sound pedal (Example: Birth of Maria, Vol. IV, p. 124). If we use the bass xylophone as a percussion instrument with strong rhythm impulses, we have to use harder sticks. Normal sticks with felt heads as used for the alto xylophone, develop too much touch-noise. Therefore the firm Studio 49 since recently offers special sticks with Manila-cane and heads wrapped up with wool. These new sticks are from the concert programme of the firm and have an excellent sound (specially at passages where the characteristics of a piccicato bass are aimed at. Example: Allegro, Vol. II, p. 115). Anybody, who makes music with a group of advanced players, will take advantage of the sound quality of different sticks. The selection of sticks meant for the bass xylophone and the bass metallophone is marked with rings of different colours.

Colour:	red	yellow	green-yellow	green
Hardness:	very soft	medium soft	medium	hard
For:	BX + BM	BX + BM	BM	BM

For the soprano xylophone, whose high pitched bars are only insufficiently sounded by sticks with felt heads, Studio 49 now offers sticks with wooden heads and with inserted plastic rings. With these sticks a balanced playing is possible over the whole range (even an enlarged one) of the xylophone. The sound is fuller, not so hard and sharp as with wood sticks, richer and stronger, more distinct at high pitch as with stick-heads covered with felt.

A music-supervisor from Canada,

attending at present the Orff Institute, wrote the following lines

Salzburg, Schloß Frohnburg, Mozarteum, Orff-Institute – sounds inviting, doesn' t it? The invitation in these names is specially loud and clear in the Spring when each of us has the urge to be »anywhere but here«, to travel, to discover for yourself new lands and new people. If you speak German, teach in Elementary Schools and specialize in music, the Orff-Institute is the place for you to spend a year of intensive study of Elementary Music Education, in particular the Orff-Schulwerk. Here in Salzburg, the birthplace of Mozart, you can investigate the Orff Schulwerk at its source.

The Orff Institute is a new school of music, still in its infancy, but already able to provide an excellent basic music education for those who have the desire, the energy and the time to study. The music supervisor and music specialist with a background of teaching, a fair knowledge of music and an interest in new ideas, new methods for better teaching, can spend a profitable year here with Dr. Orff and instructors chosen by him, as well as comparing notes with music specialists from many countries throughout the world. I have been a music supervisor for several years, and in a few months here, find the classes in conducting, music and movement, listening, improvisation and instrumental ensemble particularly helpful. The opportunity to participate in groups and to conduct classes in selections from Dr. Orff's books of music for children is something for which there is no substitute, if you intend to teach the Orff Schulwerk in your schools. At the same time, one may take private lessons in recorder, tympani, piano, guitar or gamba from music teachers at the Mozarteum. At the end of two terms, October to June, one may receive a certificate Type C, but more important, one cannot fail to have grown musically and personally from contact with students and instructors.

The Orff Institute offers also a three year course for the friends of music in their late teens or early twenties, who have had little or no formal training in music. This course is an intensive program of music education, designed to develop a music teacher ready to give children an excellent Elementary music education. The graduate of this course should be an excellent performer on piano, recorder, tympani, guitar, gamba or cello, as well as en excellent teacher-conductor of elementary music. The certificate given at the end of two years would not, of course, entitle the graduate to teach music in the schools of Canada or the United States, but it would provide a more than adequate knowledge of music to satisfy the entrance requirements of most Teacher's Colleges in those two countries, as well as much valuable experience in teaching adults and children.

The prospectus from the Orff Institute outlines the program of study, but cannot prepare you for the friendliness of the Austrian people, the old world atmosphere or the magnificent mountain scenery to be found in Salzburg, and the oh-so-close European countries so easy to visit during vacations. Although there are occasional language difficulties, and problems arising from differences in temperament, organization and general attitude to life, I could in no way regret spending six months here, and indeed would like to stay longer.

EILEEN CLARK

»Ons Dorado« on Tour

The youth choir »Ons Dorado« under the direction of Paul Hanoulle from time to time leaves Brugge (Belgium), in order to enjoy people at all ages in other countries and places. In 1964 120 boys betwen 10 and 18 years of age made a trip to Germany and Switzerland. The Press proves the success of this tour. The »Lahrer Zeitung« writes:

»The most fascinating feature of the »Ons Dorado« is the ability of welding together and at the same time of making transparent the different elements. The genuine folk-song, the Orff instruments and the own fantasy form small works of art with a singular atmosphere. The listener feels the unity of childlike simplicity, wit, and an artistically valid form.«

In the »Luzerner Zeitung« the importance of the educational basis is discovered:

»And therefore music is the most important part of the education, as it is rhythm and harmony by which the very core of the soul is penetrated and moved the strongest.« Platon says in his »Republic«. According to this motto Carl Orff has worked out his Schulwerk, in which he treads new educational paths. Ons Dorado, youth choir and orchestra from the Sint-Lodewijk-College in Brugge, is not trained after the classic method, but instantly begins to make music with the »Orff Instrumentarium«, comprising besides chimes, xylophone, metallophone, percussion instruments, recorders of different keys for the support of the melody, double bass, cello, guitar for the harmonious sound consolidation, as well as voices, hands and bodies of the participants. The astonishing results of this musical education, which undoubtedly has found in Brugge an ideal place of cultivation, caused admiration and applause in the large Union-Saal which was filled to its utmost capacity.«

On the occasion of a concert in Münster/Westfalen, »Kirche und Mann« gave a detailed report about the basic elements of the work practised by the Rev. P. Hanoulle:

»The singularities, out of which »Ons Dorado« and its succes has been developing, is worth an examination. P. Hanoulle himself talked to us about the foundation and the aims which he has been striving at and which in fact he has reached.

First one must know what the music lessons in Belgian schools are like. In the Primary School the form master gives one music lesson a week. In the Secondary School there is only one music lesson, too. The situation in the Grammar Schools is not better, very often music is merely an optional subject. On the whole, there is a felt lack of music teachers. Therefore in Belgium more and more depends on the private initiative of famous music pedagogues. Thus pupils are able to attend Schools of Music and Academies of Music. But the percentage of the participants is very small. In Brugge with her 40000 inhabitants for example, only 550 boys and girls attend the School of Music. To the mind of P. Hanoulle, the reason for this small number is the fact that those Schools try to bring forth »profis«. Thus the examinations are very difficult. The pupils want a genuine training in music – but what they get is only technique. Many shrink from that. The strains are enormous, and apart from that a lot of unimportant things in these »passive« lessons ruin the joy and experience of the music. There was a great need of other types of schools besides academies and suchlike institutions. With this in mind »Ons Dorado« was founded, as a community addressing itself to all friends of music. The main aim is to rouse delight in music

and to deepen the enthusiasm in children. »Later on they are strong enough to bring up the will power in order to learn the tedious technique«, P. Hanoulle says with a smile. Gifted pupils would undoubtedly remain on municipal Schools of Music, if first their joy in music had been roused. The method of the German Carl Orff and the creative making of music would contribute a lot.

The newness of this method lies partly in the instruments, which are designed by Orff himself, taking into consideration the mental abilities of the youths. Their musical temperament is in no way hindered by complicated instruments. At the same time the creative spirit is roused, whereas the »must-exercises« and the resulting superficial practical skill do not lead to much. What counts, is however, the rousing of the children's musical talents by means of improvisation.

P. Hanoulle denies decidedly that this improvisation is merely a loss of time and aims at the »breeding of composers«. The wish of expressing one's feelings lives in every human being, in a child as well as in an artist. This creative spirit has to be awakened by the pedagogue. »There is no doubt«, says the Father, »that the child is able to penetrate deeper into the basic musical elements, i. e. harmony, rhythm and melody«. The written composition of a child is not meant for the press. The child shall rather learn his native tongue as medium for his feelings and ideas. By this musical improvisation the child experiences far more intensively the essence of music. Not the creation as such but rather the process of creation enriches the child.
»Ons Dorado« with its imaginative pantomime has worked out a characteristic combination of making music with the Orff instruments. The training lies in the hands of the director of the Sabbatini Theatre, Hoste, who planned the pantomime »Our boys do not suffer the music passively any longer, but they become music themselves. Therefore we have included the mimic art into our educational system.«

It is worth mentioning that the Flamish folk-song has been saved by Orff. »We have not copied any foreign culture«, P. Hanoulle finishes, »but we have revived our old songs by the new accompaniment.«

If on a tree in the jungle is written «Studio 49« . . .

then, simply enough, it is meant for the Studio 49 in Gräfelfing near Munich. »We have our regular purchasing agent,« the founder and director of the firm, Klaus Becker-Ehmck tells us, »for in our branch everything depends on the structure and the quality of the wood.«

There is no need for a long explanation of this branch. It is the workshop for xylophones, chimes, metallophones, and a great number of other percussion instruments.

We beginn our survey through the various finishing shops. Here parchments are drawn on hoops, there sounding-boxes of the bar instruments are »pinned together«. In a separate room the sound bars are tuned by means of an electronic frequency meter. In a comfortably warm room it smells of acetone: everything consisting of

wood has to be grounded at least once, polished and varnished by hand. The instruments of the Schulwerk get two to three layers, whereas the supersensitive concert instruments need twice as many layers.

With some respect we look into the rooms of the »big ones«. There they are, the marimbaphones and vibraphones with the full-sounding names »Royal Harp«, »Club«, »Professional«, or »Hobby«. The making of all instruments is done in close collaboration with the practicing musicians. Though it is impossible to fulfil the wishes of all customers, the continuous exchange of views helps to produce instruments of the highest quality.

In the aluminium store we learn that the metal bars of the metallophones and vibraphones are manufactured according to »secret recipes«, »as profile and alloy influence the quality of the sound, which the customer knows very well to distinguish.« Among the workers we see also foreigners, guest workers from Italy, Greece and Turkey. Here the problem of the export puts itself. The answer is overwhelming: 40 percent of the whole production is exported to Scandinavia, Belgium, Netherlands, Luxemburg, England, USA, Canada, Austria and Switzerland.

The export to Spain, Portugal, France, and Japan is continually expanding.

As we admired the well veined, lilac-brownish wood of the castanets and the xylophone bars, Mrs. Becker-Ehmck, the well-informed »chef«, told us about a genuine tarantula, which hidden among Brazilian wood once landed in the »Studio 49«. It caused an enormous irritation, for it had well survived the journey and was in best condition.

The great woodyard attracted our special interest. It is so large that the Studio cannot hold it completely. The different kinds of wood with the fantastic names lie in a large barn of a neighbouring farmstead. The layman is convinced that this mass of wood is enough to produce all the Orff instruments that will ever be ordered and needed in the future. »Not quite«, Klaus Becker-Ehmck says with a lenient smile. A special surprise awaits us on the loft of the farmhouse. We climb a steep staircase, upwards. In the twilight we make out the contours of a percussion instrument. »Here we are«, says Klaus Becker-Ehmck, and his pride is justified, »that is our first instrument with stone bars which we have built in the Studio«. We watch it with the necessary respect, for this sample was at the first performance of Carl Orff's »Antigonae« in Salzburg in 1949.

It was in 1949 that the Studio 49 began its production of Orff instruments in Gräfelfing near Munich. c-

Summer Courses 1965 in Salzburg

As was mentioned in the last edition of the INFROMATIONEN, in 1965 there will be three International Summer Courses in the Orff Institute.

1st Summer Course from July 1st–15th (language of instruction is German); leaders: Wilhelm Keller and Hermann Regner; Assistants: Barbara Haselbach, Polyxene Mathey, Traude Schrattenecker, Hilde and Franz Tenta. Guest tutors will be Suse Böhm (work with groups of children) and Anna Barbara Speckner (Clavichord, harpsichord, piano). Carl Orff will hold colloquies with the participants.

2nd Summer Course from July 16th–24th (language of instruction is English); leader: Margaret Murray; Assistants: Walter Bergmann (London), Barbara Haselbach, Wilhelm Keller, Polyxene Mathey (Athens), Hermann Regner, Traude Schrattenecker. As guest tutors Doris Gould (England) and Joachim Matthesius (USA) will read special papers. Carl Orff will hold colloquies with the participants.

3rd Course for teachers in institutes for the deaf and dumb, and similar establishments from July 25th–31st. Leader: University Professor Dr. Karl Hofmarksrichter, Chairman of the State Institute for the Training of Teachers in Special Schools, Munich, and Gunild Keetman. Assistants are teachers of the Orff Institute and Heidrun Herzog-Fetter, Academy for Music and Descriptive Art, Graz. There will be a great number of special papers as well as a colloquy with Carl Orff to round off the practical work.

Special hand-bills of all three courses can be obtained from the Secretary of the Orff Institute.

Literatur - New Books

Soon, the fourth volume of »Music for Children« will appear in an English version adapted by Margaret Murray.

The Spanish-Argentine Edition (Publisher Barry, Buenos Aires) will be enlarged by two further numbers.

In a Spanish publishing house an introduction into the Orff Schulwerk appeared (with didactic advice and material for the first phase of the beginning). Author: José Peris.

Two Czech composers, Hurnik and Eben, came and saw the Orff Institute in Salzburg within the preparations for the publishing of a Czech Schulwerk edition initiated by the Staatsverlag.

The Second Part of »Greek Nursery-Rhymes and Dances« adapted for Orff instruments by Polyxene Mathéy will appear in the near future. The number contains 12 songs and dances of the Greek folklore as well as two fables by Aisopos in the original tongue for chours and instruments. The original text and a word-to-word translation are added.

»Exercise for brass wind instruments II« by Hermann Regner has appeared. Methodically, the volume continues the first one and contains a great number of pieces (new

and historical) from one up to six brass wind instruments. Special emphasis has been laid on the invention exercises, which in the sense of the Orff Schulwerk are meant to help the pupil in his attempt to »hear« and »understand« his making of music. The systematic standard numbers will soon be finished with the third volume of Exercises for brass wind instruments III.

Gunild Keetman worked out a comprehensive volume with pieces for xylophone. The first three numbers will contain a great number of Pentatonic pieces.